

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 164 (1998)
Heft: 10

Artikel: Problematische Personalpolitik angesichts Armee 200X
Autor: Dousse, Jacques
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-65371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Problematische Personalpolitik angesichts Armee 200X

Jacques Dousse

Im Gespräch mit der ASMZ gibt sich der Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse, überzeugt davon, dass Armee und Wirtschaft zusammen die besten Kader benötigen. Durch neue Laufbahnmodelle soll die Konkurrenz der gleichzeitigen Führungsverantwortung in Armee und Wirtschaft entschärft und der Kadernachwuchs auch zukünftig sichergestellt werden.



ASMZ: Herr Korpskommandant, welches sind Ihrer Meinung nach die dringendsten Probleme im Personalbereich?

Jacques Dousse: Ich sehe im Verhältnis der Wirtschaft zur Armee vor allem zwei grosse Problemkreise. Im kurzfristigen Bereich verlieren wir heute auf Stufe Unteroffizier bereits einen grossen Teil des Nachwuchses. Ab Stufe Hauptmann und Major existieren meines Erachtens weniger Schwierigkeiten. Die persönliche Autonomie ist hier bereits grösser und ein Kandidat entscheidet, nach Rücksprache mit dem Arbeitgeber, in der Regel selbst. Bei den jüngeren Kadern ist der Einfluss des Arbeitgebers viel stärker spürbar.

Vor allem ausländische Firmen, aber auch einige schweizerische kennen unser Milizsystem nicht oder ungenügend. Deshalb pflegen wir 1998 in unserem regelmässigen Dialog mit der Wirtschaft schwergewichtig den Kontakt mit den Firmen. 1999 wollen wir vor allem mit Vertretern von Fach- und Hochschulen sprechen. Solche Schulen fordern im gleichen Lebensalter wie die militärische Weiterausbildung ein grosses zeitliches Engagement.

Im langfristigen Bereich ist zunächst einmal festzustellen, dass mit

der Armee 200X eine neue Armee mit einer neuen Organisation geschaffen wird. Der Bericht Brunner hat drei wesentliche Marschrichtungen aufgezeigt. Unsere Armee sollte über Kernkompetenzen sowie ein Solidaritäts- und ein Einsatzkorps verfügen.

Diese drei Stossrichtungen wie auch die jüngst veröffentlichten Politischen Leitlinien für den sicherheitspolitischen Bericht 2000 wirken sich auf die Hauptaufgabe des Heeres nicht aus. Die Ausbildung ist und bleibt wesentlich und notwendig. Aber die Politischen Leitlinien werden Konsequenzen auf die Organisation, auf das System der Ausbildung haben. Zum Beispiel mit neuen Modellen: den sogenannten «Durchdienern» (Dienstleistung am Stück) oder «Kadern auf Zeit».

Zurzeit findet eine breitabgestützte Diskussion über mögliche Ansätze zu einer neuen Sicherheitspolitik statt. Welches sind aus Ihrer Sicht daraus abgeleitet mögliche Lösungsansätze zur Personalpolitik?

Durch Kontakte mit der Wirtschaft soll die Frage geklärt werden, wie die Attraktivität für solche Leute gesteigert werden kann. Ein mögliches Beispiel hierfür ist die parallele Absolvierung einer Meisterprüfung. Mit der

ETH Zürich wird zurzeit ein Postgraduate-Studium im Rahmen der Militärischen Führungsschule besprochen, ähnlich einem Nachdiplomstudium.

Bezüglich der Konkurrenz zwischen Armee und Wirtschaft will ich keine Managementkurse anbieten. Ich verweise vielmehr auf meine Philosophie. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass sich militärische und zivile Kaderausbildung ergänzen, austauschbar werden und Synergien genutzt werden können. Durch die BWA-Zertifizierung (Bundesamt für Wirtschaft und Arbeit) der Kaderausbildung kann eine Attraktivitätssteigerung erreicht werden. Die entsprechenden Vorarbeiten sind im vollen Gang.

Als blosse Arbeitshypothese liessen sich im weiteren folgende Ansätze diskutieren: Ein Hauptmann beendet das Gros seiner militärischen Ausbildung und seines Praktischen Dienstes vor dem 25. Altersjahr. Interessiert sich die Wirtschaft für militärisch ausgebildete Kader nach dem 25. Altersjahr respektive ist sie bereit, diese Kader wieder zu integrieren?

Ebenso ist denkbar, dass sorgfältig selektierte Kader inskünftig nach Art ausländischer Armeen direkt in die Offizierschule einrücken werden, also ohne Absolvierung einer Rekrutenschule. Hier müssen wir aber mit Akzeptanzproblemen rechnen.

Zurzeit herrscht Unsicherheit im Kader der Armee. Die jungen Unteroffiziere und Offiziere sind aber zielorientiert. Wenn eine klare Vorgabe erkennbar ist, arbeiten die Leute motiviert mit. Bezüglich der «Progressierung» stellen sich auch für Leute ab 45 Jahren keine Probleme, da sie in der Regel freiwillig zur zeitlich beschränkten Mitarbeit bereit sind.

Hingegen sind u.a. die Kader im Alter zwischen 32 und 45 sehr kritisch, da sie nicht nur die Armee 61 getragen, sondern zudem noch die Realisierung der Armee 95 ermöglicht haben.

Unter welchen Rahmenbedingungen gestaltet sich Ihre Arbeit bezüglich zukünftiger Kaderselektion?

Mein grösstes Problem liegt darin, dass der Auftrag der neuen Armee noch nicht definiert ist. Die Konsultationen zum Bericht Brunner sind diesen Sommer abgeschlossen worden. Im September hat der Bundesrat die neuen Politischen Leitlinien veröffentlicht. Ein neuer Sicherheitspolitischer Bericht ist damit auf Mitte nächsten Jahres zu erwarten und wird dann als Vorgabe für ein neues Armeeleitbild dienen. Dazu braucht es Gesetzesrevisionen. Wann die eidgenössischen Räte diese Revisionen behandeln werden, lässt sich heute noch nicht mit Sicherheit voraussagen.

Neben Kontakten zu militärischen Kadern sind Sie auch im permanenten Kontakt zu Wirtschaftsvertretern. Wie ist dieser Dialog strukturiert?

Wichtig ist mir insbesondere das Feedback der Wirtschaftskontakte, die wir dieses Jahr pflegen. Den von uns 1997 eingeleiteten Kontakt (zwei Treffen in Birmensdorf, zwei in Payerne, eines im Tessin) setzen wir fort.

Auf folgenden vier Stufen finden dieses Jahr Treffen, insgesamt total 85 Anlässe, mit Wirtschaftsführern statt:

■ **Geschäftsleitung VBS**

Top 50 Schweizer Wirtschaftsvertreter.

■ **Korpskommandanten**

Ausländische Unternehmen in den einzelnen Korpsräumen. Ziel: Vorstellen des schweizerischen Milizsystems.

■ **Kommandanten der Grossen Verbände**

KMU-Vertreter in ihren Räumen, wobei das Schwergewicht bei den mittleren Unternehmen liegt.

■ **Schulkommandanten**

KMU-Vertreter in ihren Räumen,

wobei das Schwergewicht bei den kleinen Unternehmen liegt.

Ziele derartiger Veranstaltungen sind:
– die gegenseitigen Bedürfnisse kennenlernen;

– Vor- und Nachteile der militärischen Weiterausbildung aufzeigen;

– die Armee kennt insbesondere die Bedürfnisse der Wirtschaft.

Für eine optimale Ausbildung brauchen wir gute und sehr gute Kader. Ich bin mir bewusst, dass es schwierig ist, diese Kader in genügender Anzahl zu gewinnen. Vom Dialog der Armee mit der Wirtschaft erhoffe ich mir deshalb viel. Ein sicheres Land mit einer glaubwürdigen Armee, anerkannt von seinen Nachbarn, ist ein Land, in dem sich die Wirtschaft entwickeln kann. Armee und Wirtschaft, Wirtschaft und Armee brauchen sich.

Mit Korpskommandant Jacques Dousse sprachen Major im Generalstab M. Binder und Hauptmann B. Geissler. ■

Für eine Internationalisierung der Arbeitgeber-Unterstützung

Charles Ott

Multinationale und vom Ausland bestimmte Firmen sind in Grossbritannien für die Unterstützung von Reservisten schwerer zu gewinnen – patriotische Argumente zählen kaum mehr. Die neuen EU-Gesetze begünstigen die Verlagerung von Arbeit und Arbeitskräften. Oberst Jim Blake, Generalsekretär des britischen nationalen Arbeitgeberverbands-Komitees berichtete am CIOR-Kongress 1998 über die erfolgreiche Entwicklung einer Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern, Reservisten und Streitkräften. Der folgende Beitrag ist eine Zusammenfassung dieses Referates.

Die erwarteten grossen Vorwarnzeiten machen es auch in Grossbritannien der Armee schwierig, grosse professionelle Verbände in hoher Bereitschaft zu halten. Finanz- und Planungschefs empfehlen deshalb vermehrtes Zurückgreifen auf Reservisten und die entsprechende Änderung der Gesetzgebung. Dieses Vorgehen bedingt auch Anpassungen der Methoden für Reservistenaufgebote sowie für den Zeitrahmen eines Aufgebots. Grossbritannien kennt heute vier unterschiedliche Aufgebotsarten für Reservisten.

Suche von Freiwilligen und Arbeitgeber-Unterstützung

Grossbritannien sucht primär Freiwillige, welche die Einwilligung ihres

Arbeitgebers haben, und verzichtet stillschweigend auf Aufgebote, falls der Arbeitgeber nicht zustimmt. Ebenso kommen Freiwillige zum Einsatz, die regulären Dienst in der Zeit zwischen einem Stellenwechsel oder als selbstständig Erwerbstätige leisten möchten.

Im Nachgang zum Falklandkrieg und in Erkenntnis der Tatsache, dass viele Arbeitgeber heute keine Militärerfahrung besitzen, versucht die Regierung, die Arbeitgeber verstärkt für die Bedürfnisse der Armee zu interessieren. Dazu wurde ein Verbindungskomitee, bestehend aus insgesamt vierzehn Vertretern von Grossfirmen, Behörden sowie Gewerkschaften, geschaffen und der Leitung eines Parlamentariers unterstellt. Die täglichen Routinearbeiten werden von zivilen Mitarbeitern und Reservisten ausgeführt.